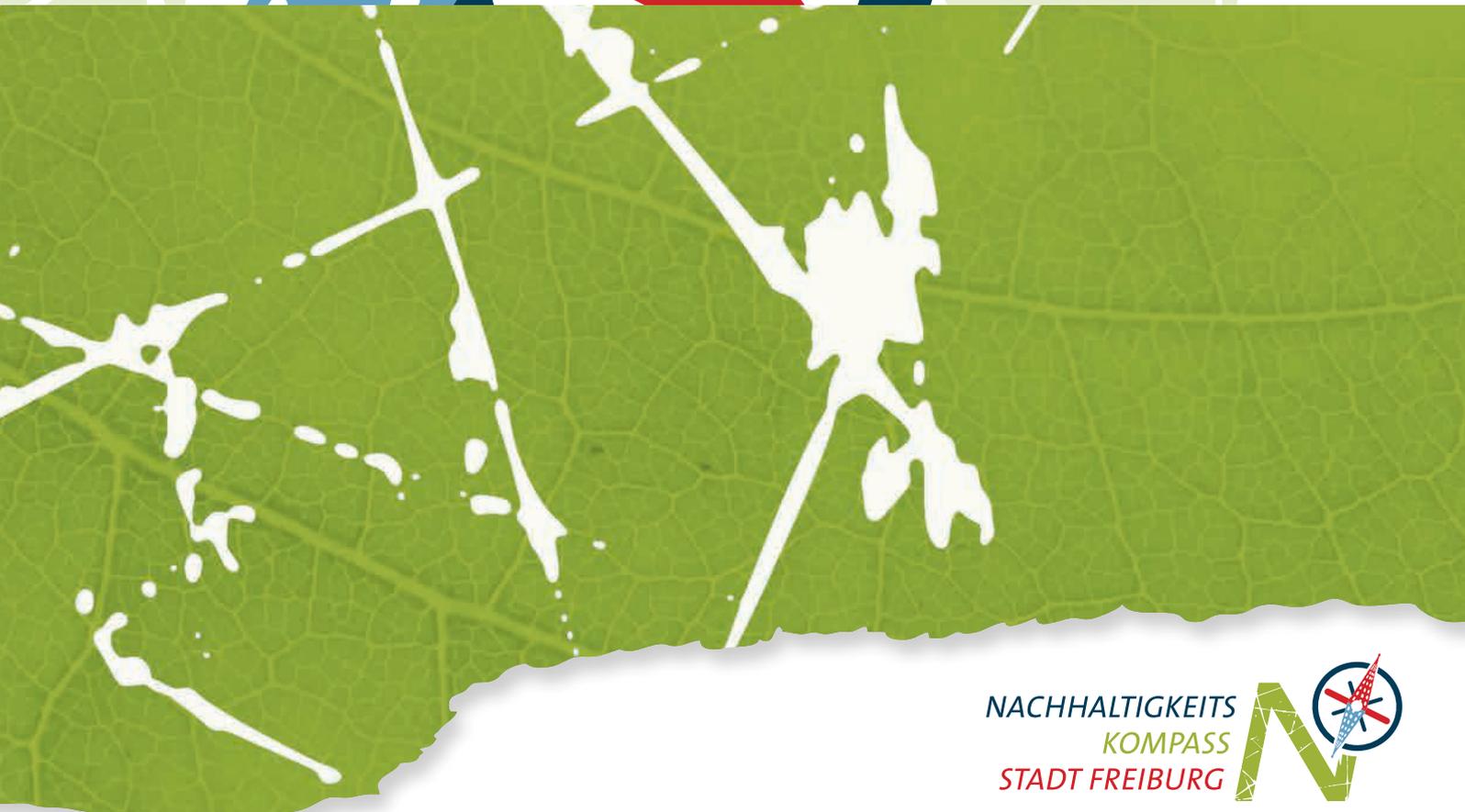


Freiburger Nachhaltigkeitsprozess





„Das Handeln einer Stadtverwaltung hat unmittelbaren Einfluss auf die Bürgerinnen und Bürger, gerade in den wichtigen Bereichen wie Infrastruktur, Bildung, soziale Gerechtigkeit oder des Arbeitsumfeldes.

Das Ziel, eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Kommune zu werden und dies auf der Grundlage einer generationengerechten Finanzpolitik voranzutreiben, setzt ein erfolgreiches Zusammenspiel aller Akteure voraus. In Freiburg arbeiten Stadtpolitik und Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft Hand in Hand für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Damit ist Nachhaltigkeit eine wichtige gesamtstädtische Querschnittsaufgabe.

Diese Politik wird von den Bürgerinnen und Bürgern getragen. Ihr Engagement für zivilgesellschaftliche Entwicklung und den Schutz des Klimas ist die Grundlage für eine zukunftsfähige Kommune.

Für diesen besonderen Mix an Akteuren und deren Ideen ist Freiburg als „Green City“ weltweit zum Vorbild für viele Städte und Gemeinden geworden. Die Auszeichnung zur Nachhaltigsten Großstadt Deutschlands 2012 ehrt und spornt uns an, Innovationen zu fördern und gemeinsam mit Elan auf unsere Ziele hinzuarbeiten.“

Dr. Dieter Salomon
Oberbürgermeister

Entwicklung des kommunalen Nachhaltigkeitsprozesses in Freiburg



Agenda 21 und Charta von Aalborg

► Nachhaltigkeitsentwicklung hat in Freiburg eine lange Tradition und nimmt ihren Anfang bereits in den 70er Jahren mit den Protestbewegungen der Antiatomkraftbewegung in Wyhl. Mit der Verabschiedung der lokalen Agenda 21 bei der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro wurde den Kommunen eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung zugesprochen. **Aus dieser Bewegung heraus entstanden zahlreiche zivilgesellschaftliche Gruppen, die den Leitgedanken einer nachhaltigen Entwicklung in die Kommune trugen** und den Lokale Agenda 21-Prozess prägten. Bereits 1996 unterzeichnete der Gemeinderat der Stadt Freiburg die Charta von Aalborg. Mit diesem Schritt verpflichtete er sich zur Entwicklung eines lokalen Handlungsprogramms für eine nachhaltige Entwicklung.

Aalborg Commitments

► Wiederum in Aalborg trafen sich im Jahr 2004 Vertreterinnen und Vertreter zahlreicher Kommunen, um die Ziele der Charta zu bekräftigen. Das Abschlussdokument dieser Konferenz – die Aalborg Commitments – enthält zehn Themenbereiche, die zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen. Im Dezember 2006 unterzeichnete Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon die Aalborg Commitments. **Mit der Unterzeichnung der Aalborg Commitments beginnt in Freiburg der partizipatorische Zielsetzungsprozess.**

Freiburger Nachhaltigkeitsziele

► Die ursprünglich zehn Politikfelder der Aalborg Commitments wurden im Freiburger Zielfestlegungsprozess um zwei weitere zentrale Bereiche ergänzt: Bildung und Kultur. Den nun zwölf übergeordneten Politikfeldern sind jeweils fünf Ziele zugeordnet, die alle gleichrangig behandelt werden. Somit beschloss der Gemeinderat im Juli 2009 insgesamt **60 kommunale Nachhaltigkeitsziele als Grundlage jeglichen politischen Handelns**, die in den kommenden Jahren in Form konkreter Maßnahmen und Projekte umgesetzt werden sollen.

NACHHALTIGKEITS
KOMPASS
STADT FREIBURG



Struktur und Umsetzung des Freiburger Nachhaltigkeitsprozesses

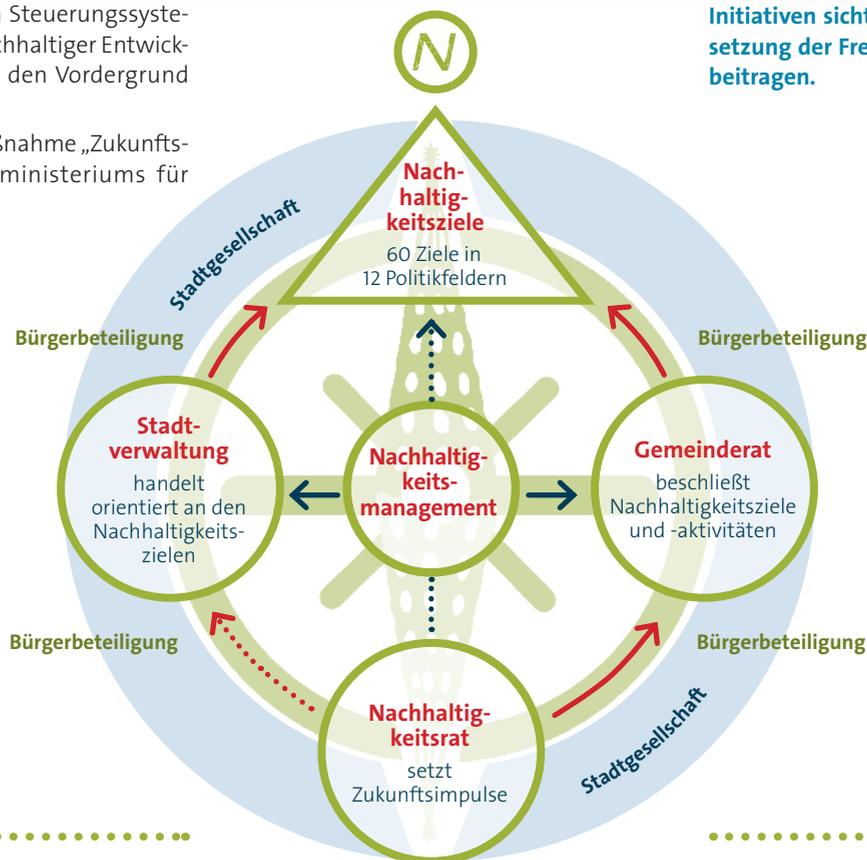
Freiburger Nachhaltigkeitskompass

► Im Januar 2012 verabschiedete der Gemeinderat ein Handlungskonzept, das eine wirkungs- und beteiligungsorientierte Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele und den Aufbau einer integrativen Steuerungssystematik zur Messbarkeit nachhaltiger Entwicklung in der Kommune in den Vordergrund stellt.

Im Rahmen der Fördermaßnahme „Zukunfts-WerkStadt“ des Bundesministeriums für

Bildung und Forschung und unter Einbezug relevanter Nachhaltigkeitsakteure wurde daraufhin der „**Freiburger Nachhaltigkeitskompass – ein Steuerungstool zur Wirkungsmessung nachhaltiger Entwicklung in Kommunen**“ entwickelt.

Dieser Kompass beinhaltet unterschiedliche Methoden zur Weiterentwicklung der Freiburger Nachhaltigkeitsstrategie. **Ziel des Nachhaltigkeitskompasses ist insbesondere das umfassende Engagement der Bürgerschaft, der Politik und der Verwaltung mittels zahlreicher Projekte, Aktivitäten und Initiativen sichtbar zu machen, die zur Umsetzung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele beitragen.**



Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement

► Um die bereits vorhandenen und bisher gewonnenen Erfahrungen in Freiburg zu bündeln und die städtische Nachhaltigkeitsorientierung weiter auszubauen, wurde Anfang 2011 das „**Nachhaltigkeitsmanagement Freiburg**“ als Stabsstelle beim Oberbürgermeister gegründet. Als Koordinations- und zentrale Steuerungsstelle hat sie die Aufgabe, ein integriertes Nachhaltigkeitsmanagement zur Steuerung städtischer Nachhaltigkeitsaktivitäten aufzubauen. Ziel ist es, Nachhaltigkeit als gesamtstädtische Querschnittsaufgabe zu verankern.

AG Nachhaltigkeit

► In der Freiburger Stadtverwaltung wurde eine Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit gegründet, die aus Fachexperten verschiedener nachhaltigkeitsrelevanter Ämter und Dienststellen besteht. Die Gruppe trägt zur dezernatsübergreifenden Vernetzung bei, greift Themenstellungen auf und stößt neue Initiativen und Projekte an.

Fachliche Umsetzung

► Das fachliche Engagement der städtischen Ämter und Dienststellen mit zahlreichen Projekten und Aktivitäten, zeigen die umfassende Verpflichtung der Stadt Freiburg für eine nachhaltige Entwicklung.

Freiburger Nachhaltigkeitsrat

► In dem durch den Agenda 21-Prozess angeregten Nachhaltigkeitsrat engagieren sich unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon Fachexperten aus verschiedensten Politikfeldern, Mitglieder des Gemeinderats und der Verwaltung, sowie Vertreterinnen und Vertreter der Bürgerschaft. Ernannt werden die Mitglieder des Nachhaltigkeitsrates durch den Gemeinderat. **Neben der Erarbeitung und Entwicklung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele hat der Nachhaltigkeitsrat die Aufgabe, den Gemeinderat und die Stadtverwaltung in der Entwicklung hin zu einer zukunftsfähigen Kommune zu beraten.**

Gemeinderat Freiburg

► Der Gemeinderat der Stadt Freiburg besteht aus dem Oberbürgermeister als Vorsitzendem und 48 ehrenamtlich tätigen Stadträtinnen und Stadträten. Sie werden direkt von der Bürgerschaft auf fünf Jahre gewählt. **Der Gemeinderat legt im Sinne einer Gesamtsteuerung die Ziele und die Rahmenbedingungen des kommunalpolitischen Handelns fest.** Als oberstes Organ der städtischen Selbstverwaltung veranlasst er auch selbst zahlreiche konkrete Einzelmaßnahmen.

Beratend stehen dem Gemeinderat in 14 Ausschüssen zahlreiche sachkundige Bürgerinnen und Bürger und Sachverständige, die nicht dem Gemeinderat angehören, bei.



Governance

Wir verpflichten uns, unseren Entscheidungsfindungsprozessen durch mehr direkt-demokratische Mitwirkung neuen Schwung zu verleihen.

Ziele:

- 1.1 Vor der Entscheidung über wichtige Themen der Stadtpolitik wird die Stadtgesellschaft beteiligt.
- 1.2 Die Bürgerbeteiligung erreicht einen Querschnitt der Stadtgesellschaft, nicht nur die bisher politisch aktiven Bevölkerungsgruppen.
- 1.3 Es gibt vom Gemeinderat (GR) beschlossene Regeln, wie die Bürgerbeteiligung zu organisieren ist.
- 1.4 Die Bürgerbeteiligung wird nach Qualitätskriterien wie z. B. Fairness, Transparenz und Chancengleichheit gestaltet.
- 1.5 Innerhalb der Stadtverwaltung und des GR werden zentrale und ressortspezifische Zuständigkeiten und Kapazitäten für Bürgerbeteiligung und Nachhaltigkeitsmanagement geschaffen.



Lokales Management für Zukunftsbeständigkeit

Wir verpflichten uns, effektive Managementabläufe umzusetzen, angefangen bei der Formulierung über die Umsetzung bis hin zur Evaluierung

Ziele:

- 2.1 Nachhaltige Entwicklung in Freiburg wird durch ein systematisches, integriertes Nachhaltigkeitsmanagement gesteuert.
- 2.2 Die fünf Arbeitsschritte des Nachhaltigkeitsmanagements: Bestandsaufnahme, Zielsetzung, politische Beschlussfassung, Umsetzung und Beobachtung werden in regelmäßigen Abständen wiederholt.
- 2.3 Nachhaltige Entwicklung wird durchgängiges Entscheidungsprinzip in der Freiburger Stadtverwaltung.
- 2.4 Nachhaltige Entwicklung wird zum zentralen Prinzip gemeinderätlicher Entscheidungen.
- 2.5 Die Stadt Freiburg arbeitet im Rahmen ihres Nachhaltigkeitsmanagements mit Nachbarkommunen sowie nationalen und internationalen Kommunalverbänden zusammen.



Natürliche Gemeinschaftsgüter

Wir verpflichten uns, die volle Verantwortung für den Schutz und die Erhaltung der natürlichen Gemeinschaftsgüter zu übernehmen und ihre gerechte Verteilung zu sichern.

Ziele:

- 3.1 Erhaltung der Biodiversität und der naturnahen Ökosysteme.
- 3.2 Sicherung der kleinteiligen durch Artenvielfalt geprägten typischen Natur- und Kulturlandschaft.
- 3.3 Schadstoffeinträge in das Grundwasser und in Oberflächengewässer minimieren.
- 3.4 Begrenzung der Bodenversiegelung und Entsiegelung soweit möglich.
- 3.5 Ökologische Landnutzung voran bringen – Erhöhung des Anteils ökologischer Landnutzungsformen der Land- und Forstwirtschaft.

60 Nachhaltigkeitsziele



Kommunale gesundheitsfördernde Maßnahmen

Wir verpflichten uns zum Schutz und zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden unserer Bürgerinnen und Bürger.

Ziele:

- 7.1 Gesundheitliche Belange werden bei allen öffentlichen Planungen ressortübergreifend berücksichtigt, in Entscheidungen einbezogen und durch aktive Bürgerbeteiligung verwirklicht.
- 7.2 Vollwertige und ausgewogene Ernährung, Sport und Bewegung vor allem von Kindern und Jugendlichen fördern; regional, saisonal und ökologisch kontrollierte Lebensmittel verwenden.
- 7.3 Bevölkerung vor gesundheitsbelastenden Einwirkungen, insbesondere Lärm, Schadstoffen und Unfällen schützen.
- 7.4 Kinder, Jugendliche und Eltern erhalten zur Abwehr von Gesundheits- und Kindeswohlgefährdungen frühzeitigen Beistand, Beratung und Schutz.
- 7.5 Gesundes Wohnen und Arbeiten: Beim Bau und Umbau von Gebäuden aus wohnmedizinischer und innenraumlufthygienischer Sicht unbedenkliche Materialien verwenden.



Dynamische und zukunftsbeständige lokale Wirtschaft

Wir verpflichten uns zur Entwicklung und Sicherung einer dynamischen lokalen Wirtschaft, die Arbeitsplätze schafft, ohne dabei die Umwelt zu beeinträchtigen.

Ziele:

- 8.1 Nutzung der Potenziale der lokalen Forschung für die Modernisierung der regionalen Wirtschaft durch den qualitativen und kooperativen Ausbau des Transfers von Wissen.
- 8.2 Unterstützung der Schaffung von Arbeitsplätzen für nicht oder nur gering qualifizierte Arbeitskräfte.
- 8.3 Förderung expansionswilliger oder ansiedlungsinteressierter, insbesondere zukunftsorientierter Unternehmen durch Bereitstellung bedarfsnaher und bezahlbarer Gewerbeflächen.
- 8.4 Erhalt und weitere Ansiedlung des qualitativ hochwertigen regionalen Einzelhandels und der regionalen Lebensmittelproduzenten.
- 8.5 Weiterentwicklung eines zukunftsfähigen regionalen Tourismus.



Soziale Gerechtigkeit

Wir verpflichten uns zur Sicherung eines integrativen und unterstützend wirkenden Gemeinwesens.

Ziele:

- 9.1 Armut bekämpfen, existenzsichernde Arbeitsplätze und Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen und fördern sowie soziale Ausgrenzung verhindern.
- 9.2 Gegenseitige Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern, gegen Gewalt, Diskriminierung und ihre Ursachen auf allen gesellschaftlichen Ebenen konsequent angehen.
- 9.3 Für alle Gruppen der Bevölkerung einen bedarfsgerechten und besonders für Menschen mit niedrigen und mittleren Einkommen erschwinglichen Wohnraum sichern.
- 9.4 Chancengleichheit und freien Zugang zu Bildung und bei der Nutzung von Einrichtungen gewährleisten, Kinder mit ihren Fähigkeiten und Ressourcen altersgerecht fördern und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit und sozialen Kompetenz ermöglichen.
- 9.5 Teilhabe am gesellschaftlichen Dialog sicherstellen, bürgerschaftliches Engagement, interkulturelles, generationenübergreifendes und alle Gruppen einbeziehendes Zusammenleben und Begegnungsmöglichkeiten fördern.



Verantwortungsbewusster Konsum und Lebensweise, Lokal und Global

Wir verpflichten uns, den umsichtigen Gebrauch von Ressourcen zu realisieren und massiv zu fördern und verantwortungsbewusstes Konsumverhalten und nachhaltige Produktionsweisen zu unterstützen.

Ziele:

- 4.1 Zukunftsbeständige Produktionsverfahren und verantwortungsvolles Konsumverhalten aktiv fördern.
- 4.2 Unterstützung von Strukturen und Maßnahmen für ökologisch, regional und fair produzierte und gehandelte Produkte.
- 4.3 Förderung des Bewusstseins für globale Entwicklungen, für den Kauf von langlebigen Produkten und für Produkte mit Umweltsiegel oder Fairtrade Siegel.
- 4.4 Angebote, Projekte und Kampagnen für einen nachhaltigen Konsum und eine nachhaltige Lebensweise und eine weltweit gerechte Entwicklung fördern.
- 4.5 Organisationen, Strukturen, Initiativen und Projekte unterstützen, die sich der Entwicklungszusammenarbeit, der internationalen Begegnung und dem Fairen Handel widmen.



Stadtplanung und Stadtentwicklung

Wir verpflichten uns, eine strategische Rolle bei der Stadtplanung und Stadtentwicklung im Hinblick auf ökologische, soziale, wirtschaftliche, gesundheitliche und kulturelle Aspekte und zum Nutzen aller zu übernehmen.

Ziele:

- 5.1 Schrittweise Reduzierung des Flächenverbrauchs im Außenbereich gegen Null, Deckung des Flächenbedarfs für Wohnen und Gewerbe durch maßvolle Innenentwicklung.
- 5.2 Stadtteile und Ortschaften hoher städtebaulicher Qualität mit sozialer und daseinssichernder Infrastruktur.
- 5.3 Starke Zentren mit hoher Nutzungsvielfalt und attraktivem Einzelhandel.
- 5.4 Qualitätsvolle Neubauten ergänzen das zeitgemäß genutzte baukulturelle Erbe in einer Stadt, die ihre Eigenart und Schönheit bewahrt.
- 5.5 Ein gutes Angebot attraktiver, urbaner und landschaftlicher Freiräume im gesamten Stadtgebiet, die für alle nutzbar und zugänglich sind.



Verbesserte Mobilität, weniger Verkehr

Wir anerkennen die Wechselbeziehungen zwischen Verkehr, Gesundheit und Umwelt und verpflichten uns, zukunftsbeständige Mobilitätsalternativen zu fördern.

Ziele:

- 6.1 Verminderung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) durch eine integrierte Stadt- und Verkehrsplanung – Freiburg, die Stadt der kurzen Wege.
- 6.2 Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und Steigerung der Fahrgastzahlen im Binnen- und im Quell-/Zielverkehr.
- 6.3 Konsequente Förderung des Fußverkehrs und attraktiver Ausbau des Fußwegenetzes.
- 6.4 Stärkung des Radverkehrs, Ausbau der Radverkehrsanlagen und Reduzierung der Fahrradunfälle.
- 6.5 Schutz der Bevölkerung vor Verkehrsunfällen sowie vor schädlichen Luft- und Lärmimmissionen.



Bildung

Wir verpflichten uns zur Förderung der Bildung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schulen und allen Lebenslagen.

Ziele:

- 10.1 Schulabschluss für jeden Schüler und jede Schülerin – kein Abschluss ohne Anschluss.
- 10.2 Erhalt und Ausbau der Durchlässigkeit zwischen den Schularten und in die berufliche Ausbildung – Ausbildungsplätze für alle.
- 10.3 Lebenslanges Lernen – die Teilnahme an Weiterbildungen sowie am zweiten Bildungsweg muss für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bildungsbedürfnissen möglich sein.
- 10.4 Frühe Förderung der Sprachkompetenz, auch die Sprachfähigkeit der deutschen Kinder – jedes Kind soll bei Schulbeginn die deutsche Sprache und bei Kindern mit Migrationshintergrund die Muttersprache seinem Alter gemäß sprechen können.
- 10.5 Stärkung, Ausbau und Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der interkulturellen Bildung im Prozess des lebenslangen Lernens, um Kindern und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln in globaler Verantwortung zu vermitteln.



Klima und Energie

Wir verpflichten uns, unsere Verantwortung für Klimaschutz und Energieeinsparung anzunehmen.

Ziele:

- 11.1 Senkung der Kohlenstoffdioxid (CO₂)-Emissionen.
- 11.2 Energieeffizienz, Energieeinsparung und erneuerbare Energien gemeinsam mit allen Akteuren stärken und fördern.
- 11.3 Steigerung des Anteils von Häusern mit hohen energetischen Standards.
- 11.4 Nutzung aller Potenziale für erneuerbare Energien (u.a. Solardächer, Wind- und Wasserkraftanlagen) und Steigerung des Anteils erneuerbarer Energie (Strom, Heizung, Mobilität usw.) am Gesamtenergieverbrauch.
- 11.5 Erhöhung des Anteils der Kraft-Wärme-Kopplung in Freiburg.



Kultur

Wir verpflichten uns, kulturelle Angebote für alle gesellschaftlichen Gruppe zu stärken.

Ziele:

- 12.1 Die Teilhabe an den kulturellen Angeboten und den kulturellen Aktivitäten fördern und für alle gesellschaftlichen Gruppen ermöglichen.
- 12.2 Das kulturelle Erbe schützen, für die nächsten Generationen erhalten und seine Bedeutung für die Geschichte der Stadt vermitteln.
- 12.3 Die Stadtgeschichte mit ihren kulturellen, soziologischen und bildungsbezogenen Aspekten lebendig vermitteln.
- 12.4 Das kulturelle Leben als einen stärkenden Faktor für unser gesamtes Lebensumfeld, auch für die Ansiedlung von Wissenschaftseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen verstehen – Kultur als Teil einer nachhaltigen Wirtschaft begreifen.
- 12.5 Stärkung von Angeboten zur Förderung eines friedlichen, sozial integrativen Zusammenlebens – die kulturelle Vielfalt der Einwohner im kulturellen Angebot der Stadt widerspiegeln.

Weiterentwicklung des Freiburger Nachhaltigkeitsprozesses



1. Beteiligungsorientierung

Auf Grundlage einer Governance-Analyse erstellte das Nachhaltigkeitsmanagement Freiburg gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Partner, dem Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze), **eine anwendungsorientierte Navigationshilfe zum Thema Beteiligung in Nachhaltigkeitsprojekten**. Diese Navigationshilfe dient insbesondere der Stadtverwaltung zur Orientierung.

2. Wirkungsorientierung

Methodisch angelehnt an das aus der Betriebswirtschaft stammende Instrument der Balanced Scorecard (nach Kaplan/Norton, 1997) entwickelte das Nachhaltigkeitsmanagement Freiburg zusammen mit Meta-plan ein wirkungsorientiertes Instrument für Kommunen. Kernelemente des Instrumentes ermöglichen **die strategische Nachhaltigkeitssteuerung über eine Zielstrategie in fünf Perspektiven mit Hilfe einer Ursachen-Wirkungsanalyse, einer Fokusbildung von Maßnahmen sowie der Messbarkeit des Nachhaltigkeitszielsystems anhand von wirkungsorientierten Indikatoren**.

3. Reporting

In dem im Januar 2012 vom Gemeinderat verabschiedeten Handlungskonzept wurde auch der **Aufbau einer übergeordneten, Kennzahlen gestützten Berichterstattung zur Nachhaltigkeitsmessung beschlossen, die in den Kontext des Neuen Kommunalen Haushaltsrechtes (NKHR) gestellt werden soll**. Erstmals in der Bundesrepublik wird dadurch ein doppischer Kommunalhaushalt mit einem Zielsystem der Nachhaltigkeit verknüpft. Eine wichtige Grundlage hierfür stellt der im vergangenen Jahr erarbeitete Statusbericht kommunaler Nachhaltigkeitsaktivitäten dar.



Informationen zum Nachhaltigkeitskompass können auf der Internetseite www.freiburg.de/nachhaltigkeitsmanagement abgerufen werden.

Kontakt

Stadt Freiburg
Stabsstelle Nachhaltigkeitsmanagement Freiburg
Rathausplatz 2-4 · 79098 Freiburg

Simone Ariane Pflaum · Leiterin Nachhaltigkeitsmanagement,
Katrin Tröster · Mitarbeiterin Nachhaltigkeitsmanagement

E-Mail: nachhaltigkeitsmanagement@stadt.freiburg.de
Homepage: www.freiburg.de/nachhaltigkeitsmanagement

Bildernachweise: FWTM/Schoenen, FSB,
Forstamt Freiburg/Echle, Stadt Freiburg, Ökostation Freiburg

Gestaltung: fischwerk
Ulrich Birtel · www.fischwerk.de

Druck: april & tochter · Sabine Weinert, Martin Eschle
Mitscherlichstr. 5 · 79108 Freiburg
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Freiburg 
I M B R E I S G A U

gefördert durch:

Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2012

Zukunftsprojekt
ERDE